

19. Dezember 1979

An den  
Präsidenten der sozialistischen  
Republik Rumänien  
Herrn Nicolae Ceausescu  
- Büro des Präsidenten -

Bukarest / Rumänien

Sehr geehrter Herr Präsident,

für die mir übermittelten freundlichen Wünsche und Grüße danke ich Ihnen sehr und möchte Ihnen meinen Glückwunsch zu Ihrer Wiederwahl als Generalsekretär der Kommunistischen Partei Rumäniens übermitteln.

Gerne erinnere ich mich an unsere interessanten und fruchtbaren Gespräche bei meinem Besuch in Ihrem Land im Sommer des vergangenen Jahres.

Seither sind in einer Reihe von Fragen, die wir damals erörtert haben, Entwicklungen eingetreten, zu denen ich bei dieser Gelegenheit gern einige Bemerkungen machen möchte.

Mit großem Interesse habe ich Ihre Ausführungen vor dem Parteitag Ihrer Partei zur Kenntnis genommen. Ich teile im wesentlichen Ihre Einschätzung der Lage in Europa, wenn auch in vielen Bereichen gewiß weitere Fortschritte wünschenswert und auch möglich sind. Es wird sehr viel davon abhängen, daß die Waffenentwicklungen der beiden Bündnisse nicht falsche Reaktionen auslösen.

Ich nehme an, daß Sie über den Verlauf des Parteitages der SPD Anfang Dezember in Berlin unterrichtet worden sind. Die deutschen Sozialdemokraten haben im Bereich der Entspannung und der Zusammenarbeit, aufbauend auf der amtlichen Politik, neue und weiterführende Überlegungen entwickelt. Letzte Woche haben nun die zuständigen Gremien des westlichen Bündnissystems die seit langem vorbereiteten Entschlüsse gefaßt.

Wie Sie sicher wissen, werden dadurch für drei, wahrscheinlich mehr als drei Jahre noch keine neuen Waffen stationiert. Es ist also Zeit für Verhandlungen, und diese Zeit gilt es zu nutzen.

Ich möchte nicht versäumen, Sie davon zu unterrichten, daß ich vor kurzem ein Schreiben des Generalsekretärs der KPdSU ausführlich beantwortet und hierbei auch an die Verantwortung der UdSSR erinnert habe. Das Angebot der sowjetischen Seite, so wie dies von Herrn Breschnew im Oktober anläßlich seines Besuches in der DDR formuliert wurde, hat, wie Ihnen bekannt ist, eine positive Antwort durch uns erfahren. Sowohl die SPD als auch die Bundesregierung haben die Hinweise aufgenommen und in den Dialog, den wir in unserem Bündnissystem pflegen, eingebracht. Jetzt sollten die Beteiligten alles tun, damit Verhandlungen oder Sondierungen möglichst früh im nächsten Jahr beginnen können.

Ich kalkuliere dabei ein, daß einige nur ein Ergebnis für möglich halten, das ähnlich wie bei SALT auch für das Gebiet der sogenannten euro-strategischen Waffen ein Gleichgewicht vereinbart, welches für den Westen etwas Zusätzliches zur heutigen Lage bedeuten würde. Ich sage offen, daß wäre über ein solches Ergebnis nicht begeistert, aber es wäre immerhin ein gemeinsames, weitere Aufrüstung begrenzendes Ergebnis. Besser wäre ein Ergebnis, das auf westlicher Seite im wesentlichen keine zusätzlichen Mittelstreckenraketen erfordert. Das aber erfordert Entsprechendes von Seiten des Warschauer Paktes. Solange die sowjetische Produktion der SS 20 und dem hier "Backfire" genannten Bomber unvermindert weiterläuft, lassen sich die Argumente u.a. der amerikanischen Seite im westlichen Bündnis schwer entkräften.

Ergänzt werden müßten diese Verhandlungen nach unserer Einschätzung durch ein erstes Zwischenergebnis der Wiener Verhandlungen über Truppenbegrenzungen - wozu wir Vorschläge eingebracht haben - und durch die Verabredung zusätzlicher vertrauensbildender Maßnahmen im Rahmen des KSZE-Prozesses.

Ihre Bedenken hinsichtlich einer Verschärfung der Entwicklung in Teilen des Nahen Ostens teile ich. Mit besonderer Sorge betrachten wir die Entwicklungen im Iran, die nicht nur die USA betreffen, sondern weitreichende Konsequenzen für West und Ost haben können.

Dankbar bin ich, sehr geehrter Herr Präsident, für Ihr Bemühen um eine Entspannung der Beziehungen zwischen Israel und einigen seiner arabischen Nachbarn. Dem dient gewiß auch Ihr Meinungsaustausch mit dem Vorsitzenden der PLO. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie wissen lassen, daß bei den seinerzeitigen Gesprächen, die der österreichische Bundeskanzler und ich mit Herrn Arafat geführt haben, bei mir der Eindruck entstand, als neige die palästinensische Seite heute einer realistischeren Betrachtung zu. Darüber habe ich auch meine politischen Freunde in den Reihen der Sozialistischen Internationale informiert. Ich hoffe, daß auch die israelischen Kollegen Wandlungen in diesen Fragen zu erkennen vermögen.

Was den Meinungsaustausch zwischen unseren beiden Parteien betrifft, an den Sie unseren Beobachter auf Ihrem Parteitag erinnert haben, so glaube ich, daß wir - und hierbei beziehe ich mich auch auf unsere seinerzeitigen Überlegungen in Bukarest - Formen finden sollten und können, die es ermöglichen, sich gegenseitig zu informieren und Themen von beiderseitigem Interesse angemessen zu erörtern.

Ich nehme die Gelegenheit wahr, um Ihnen auf diesem Wege meine guten Wünsche für Sie persönlich und für Ihr Land zu übermitteln und verbleibe

mit freundlichen Empfehlungen

gez. Willy Brandt